

SATHYA SAI BABA SPRICHT

in

SANATHANA SARATHI

(sanātana sārathi = DER EWIGE WAGENLENKER)

AUGUST 2007

PERFORM ACTIONS BEFITTING
YOUR HUMAN BIRTH
(15. August 2006)

Handelt so, wie es sich für eure
Geburt als Mensch geziemt

ONLY LOVE FOR GOD
IS TRUE LOVE
(26. Juli 2007)

Nur die Liebe zu Gott
ist wahre Liebe

Titelblatt-Rückseite:
"The youth should always ..."

Die Jugend sollte immer ...

Seite 296:
Unfortunately, there is a widespread ...

Unglücklicherweise kursiert weitverbreitet ...

Heft-Rückseite:
Fundamental Truth of Human Life

Die fundamentale Wahrheit des
menschlichen Lebens

Handelt so, wie es sich für eure Geburt als Mensch geziemt

Der Mensch ist durch Karma geboren,
er lebt und stirbt durch Karma.
Karma ist ewig und immerwährend,
es hat weder Anfang noch Ende.
(Gedicht in Telugu)

Karma ist gleichbedeutend mit Handlungen, die wir durchführen. Karma ist der Grund für die Geburt des Menschen, sein Leben auf Erden und seinen letztendlichen Tod. Tatsächlich hat der Mensch ohne Karma keine Existenz, weil Karma die eigentliche Grundlage seines Lebens ist. Rituale wie Gottesdienste (yajna), Opferzeremonien (yāga) usw. haben ebenfalls eine Beziehung zu Karma. Wohl und Wohlbefinden der Welt sind ohne Ausführung von Karma nicht möglich. Darum sollte jeder Mensch Karma als Teil seiner Pflicht erfüllen und das dem Karma innewohnende Göttliche erkennen.

Verrichtet nur angemessene Handlungen

Wie die Handlung, so das Ergebnis. Man muss für die Folgen seiner Handlungen einstehen, wer immer man auch sein mag. Karma beschränkt sich nicht bloß auf die Handlungen, die wir mit den verschiedenen Gliedmaßen unseres Körpers durchführen. Unser Einatmen und Ausatmen sind ebenfalls Karma. Nicht nur das, sondern auch Essen, Trinken, Gehen, Sitzen usw. fallen unter den Begriff Karma. Niemand kann sicher voraussagen, was das Ergebnis einer bestimmten Handlung sein wird. Bevor wir irgendeine Handlung ausführen, sollten wir uns selber fragen: „Ich bin ein Mensch; ist die Handlung, die ich ausführen werde, für ein menschliches Wesen angemessen oder nicht?“ Eure Handlungen können euch nicht das gewünschte Ergebnis bringen, wenn ihr handelt, ohne diese Frage in Betracht zu ziehen.

Verkörperungen der Liebe!

Für einen Menschen ist sein Karma wahrlich sein Gott. Gott ist nicht irgendwo weit entfernt von ihm; er ist auf subtile Weise sehr in seinen Handlungen gegenwärtig. Vom Mikrokosmos bis zum Makrokosmos ist Gott überall in der Form von Karma gegenwärtig. Die Veden verkünden: Brahman¹ ist feiner als das Feinste und größer als das Größte (anor anīyān mahato mahīyān). Jeder Mensch führt jeden Tag Handlungen aus. Er sollte jedoch alle Handlungen ausführen, um Gott zu erfreuen. Alles was ihr tut, tut es, um Gott zu gefallen, um Gott zu erfreuen (sarvakarma bhagavatprītyārtham). Wenn wir mit diesen Gefühlen Handlungen ausführen, werden uns unsere Handlungen nicht binden. Gott ist der allen Wesen Innewohnende (īshvarah sarvabhūtānām). Gott ist in jedem Lebewesen gegenwärtig, sei es eine Schlange, ein Skorpion oder ein Mensch. Die Handlungen eines jeden Wesens sollten seiner ihm zugewiesenen Form entsprechen. Verderbt euch euren Geist nicht durch unnötige Gedanken, ohne dieses göttliche Prinzip zu verstehen. Der Mensch sollte sich nicht an solche Dinge heranwagen, die er nicht verstehen kann; er sollte sich nur auf eine Handlung einlassen, nachdem er das Für und Wider richtig verstanden hat. Aber heute lässt sich der Mensch ohne ausreichendes Wissen auf alles ein. Dabei bringt er sich in sehr viele

¹ das brahman = das Allumfassende; das Universelle; das alles durchdringende, göttliche, namenlose, formlose, ewig absolute, allem innewohnende Prinzip – Anm.d.Ü.

Schwierigkeiten. Sowohl Männer als auch Frauen sollten nur Handlungen ausführen, die angemessen für sie sind.

In der Kindheit interessiert man sich nur für das Spielen und hat Freude an der Gesellschaft seiner Spielkameraden. In der Jugend und im mittleren Alter ist man beschäftigt damit, weltliche Beziehungen zu knüpfen und Geld zu verdienen. Im Alter bedauert man, dieses und jenes nicht zu haben; man ist immer noch hinter dem Geld her, ohne selbst in diesem reifen Alter über Gott nachzudenken. Auf diese Weise verschwendet der Mensch seine kostbare Geburt als Mensch.

(Gedicht in

Telugu)

Von der Geburt bis zum Tod sollte der Mensch ein seiner menschlichen Geburt angemessenes Leben führen. Das Menschsein ist erfüllt von Göttlichkeit. Heute seid ihr ein Student, später werdet ihr ein Haushaltsvorstand. Ihr verbringt eure Kindheit und Jugend mit Spielen, Feiern und Geldverdienen. Im Alter verliert ihr euren Frieden dadurch, dass ihr darüber nachsinnt, was ihr alles nicht habt und euch sagt: „Ich habe dieses nicht, ich habe jenes nicht.“ Das ist nicht richtig. Was nützt es, wenn ihr auf diese Weise euer Leben verschwendet ohne an Gott zu denken? Denkt von heute an richtig und führt euer Leben in der rechten Bahn. Vinay (Jugendleiter aus Karnataka) hat mich um Rat gebeten bezüglich der Pflichten der Jugend. Die jungen Menschen sollten immer jung und kraftvoll sein; sie sollten nicht vorzeitig altern, indem sie die Kraft ihrer Sinne missbrauchen. Wir werden alt, wenn wir die Kraft unserer Sinne verlieren. Wir sollten uns unsere Kraft erhalten.

Dieser Körper ist jetzt 81 Jahre alt. Sehe ich aus wie ein Mann von 81 Jahren? Dieser Körper kennt keinerlei Leiden. Mein Hüftknochen brach, als ein Junge versehentlich auf mich fiel. Die Ärzte operierten mich. Obwohl ich in meinem Haus normal umhergehe, rieten mir die Ärzte, nicht allein zu gehen, wenn ich mich draußen unter den Devotees bewege. Sie rieten mir, mich dann an jemandes Hand festzuhalten. So befolge ich den Rat der Ärzte und stütze ich mich auf die Hand der Jungen, zur Zufriedenheit der Ärzte. Ich sage den Jungen jedoch immer, dass sie mich nicht bei der Hand halten sollen. Was immer ich auch tue, es hat eine tiefere Bedeutung. Aber niemand kann mein göttliches Prinzip verstehen. Bis jetzt habe ich noch nie an irgendwelchen Krankheiten wie Fieber, Kopfschmerzen, schlimmer Erkältung usw. gelitten. Ich bin immer gesund. Nicht nur gesund, ich bin auch reich (englisch: „healthy“ – „wealthy“). Ich beobachte alles ganz genau. Einige Priester (ritvik) sitzen hier und reden miteinander. Ich überhöre nichts. Für mich ist alles gleich, sei es gut oder schlecht. Ich sehe in nichts etwas Schlechtes. Ich betrachte alles als gut. Ihr verzehrt heute schmackhaftes Essen, aber bis morgen hat sich das alles verändert. Abhängig vom Zeitpunkt mag dieselbe Sache als gut oder als schlecht erscheinen. Deshalb sollten wir bei allem Vorsicht walten lassen und uns umsichtig verhalten, nachdem wir alles völlig verstanden haben.

Ignoriert die Worte eurer Eltern nicht

Im Mahābhārata-Krieg konnten Duryodhana und Duhshāsana die Pāndavas nicht besiegen, obwohl sie ihr Äußerstes taten. Was war der Grund? Der Grund war, dass Krishna auf der Seite der Pāndavas war. Im Verlauf des Kampfes ließ Dronācārya ein Padmavyūha (eine lotosförmige militärische Schlachtanordnung) aufstellen und forderte Abhimanyu zum Betreten des Schlachtfeldes auf, als dieser allein zu Hause war. Sein Vater Arjuna und sein Onkel Krishna waren an anderer Stelle im Kampf gebunden. Abhimanyu ging zu seiner Mutter Subhadrā und bat sie um die Erlaubnis, in den Padmavyūha einzudringen. Seine Mutter gab ihm den folgenden Rat: „Mein lieber Sohn! Es ist nicht leicht, den Padmavyūha zu durchbrechen. Überdies ist jetzt keine günstige Zeit ihn zu betreten. Deshalb gib den Gedanken auf, ihn zu betreten.“

Dronācārya, der die Macht hat, nach seinem Willen den Stolz der mächtigsten Feinde zu brechen, hat die Armee der Kauravas in der Schlachtordnung des Padmavyūha aufgestellt. Es ist auch nicht leicht, dem Angriff Bhīshmas zu widerstehen. Darüber hinaus erwartet deine Frau ein Kind. Wir wissen nicht, ob die Zeit günstig für uns ist oder nicht. Dein Vater und Onkel Krishna sind nicht da, um dir zu helfen. Darum gib deinen Vorsatz auf, dich auf das Schlachtfeld zu begeben.

(Gedicht in Telugu)

Abhimanyu war bestürzt, die Worte seiner Mutter zu hören und sagte zu ihr: „Ich bin der Sohn des mächtigen Kriegers Arjuna. Es entspricht nicht der Pflicht eines Kriegers (kshatriya), wenn er der Herausforderung eines Feindes zum Kampf nicht Folge leistet. Wenn ich nicht gehe um gegen den Feind zu kämpfen, wird das meinem Vater Unehre bringen. Selbst wenn ich auf dem Schlachtfeld mein Leben verlieren sollte, ich muss diese Aufforderung zum Kampf mit dem Feind annehmen.“

In einem Augenblick, in dem ich bereit bin, mich furchtlos wie ein Löwe auf die Armee der Kauravas zu stürzen und sie mit dem Regen mächtiger Pfeile auszulöschen, ist es da angemessen, wenn du mich davon abhalten willst, das Schlachtfeld zu betreten, anstatt mich zu segnen und einige Worte der Ermutigung zu sprechen?

(Gedicht in Telugu)

Als Abhimanyu auf diese Weise seinen festen Entschluss zum Ausdruck brachte, blieb seiner Mutter keine andere Wahl als ihm die Erlaubnis zu geben in den Kampf zu ziehen und ihn zu segnen.

Mögest du denselben Segen empfangen, den die Göttliche Mutter Gaurī ihrem Sohn Kumāra spendete, als er gegen den Dämon Karakāsura in den Kampf zog, den Segen von Bhargavī für ihren Sohn, als er den Dämon Shambarāsura erschlug, den Segen, mit dem Vinatā ihren Sohn überschüttete, als er sich auf den Weg machte zu der heiligen Aufgabe, seine Mutter aus der Knechtschaft zu befreien, den Segen von Mutter Kausalyā, den sie ihrem Sohn Rāma erteilte, als er in den Wald zog, um das Opferritual (yajna) des Heiligen Vishvāmitra zu schützen, und vor allem möge der mächtigste und göttliche Segen Rāmas mit dir sein und dich auf dem Schlachtfeld beschützen.

(Gedicht in Telugu)

Indem sie ihren Sohn mit diesen Worten segnete, sandte Subhadrā ihn in den Kampf. Nachdem er den Segen seiner Mutter erhalten hatte, zog Abhimanyu auf das Schlachtfeld und drang in den Padmavyūha ein. Er wusste nur, wie man hineinkam, aber er wusste nicht, wie man herauskam. Dafür gab es einen Grund. Als Subhadrā schwanger war, gab ihr Arjuna einmal eine Beschreibung des Padmavyūha. Obwohl sie immer mit ‚ja‘, ‚ja‘ auf die Erzählung Arjunas antwortete, war es Abhimanyu in ihrem Leib, der der ganzen Beschreibung zuhörte. Währenddessen kam Krischna hinzu und sagte zu Arjuna: „Arjuna! Glaubst du, dass es Subhadrā ist, die dem, was du erzählst, zuhört? Nein, nein. Es ist das Baby in ihrem Leib, das sich das gerade alles anhört. Deshalb sprich jetzt nicht über Padmavyūha.“ Bis dahin hatte Arjuna schon das Eindringen in den Padmavyūha vollständig beschrieben. Deshalb konnte Abhimanyu in den Padmavyūha hineingelangen, verlor aber sein Leben, weil er nicht wusste, wie man wieder hinausgelangt. Deshalb sollten wir niemals die Worte unserer Eltern ignorieren. Wir sollten dem Rat der Älteren sorgfältig lauschen, darüber nachdenken und ihn in unserem Leben in die Tat umsetzen. Auf diese Weise sollten die Handlungen, die von den verschiedenen Gliedmaßen unseres Körpers ausgeführt werden, im Wesentlichen die Essenz der guten Worte widerspiegeln, die wir gehört haben. Die Veden sagen: Verehere deine Mutter als Gott, verehere deinen Vater als Gott (mātridevo bhava, pitridevo bhava). Deshalb sollten wir niemals die Worte unserer Eltern gering schätzen. Wir sollten ihren Anweisungen in jeder Hinsicht und in jeder Situation gehorchen.

Findet Gefallen an den Prüfungen Gottes

Zwischenzeitlich kamen Krischna und Arjuna vom Schlachtfeld zurück. Als er bemerkte, dass Abhimanyu zu dieser Zeit nicht im Haus war, wurde Arjuna unruhig und dachte voller Sorge: „Sobald ich nach Hause kam, pflegte er mich zu umarmen. Doch heute ist mein lieber Sohn nicht gekommen, um mich zu empfangen.“ Arjuna versank in Kummer als er hörte, dass Abhimanyu von den Kauravas getötet worden war, nachdem er in den Padmavyūha eingedrungen war. Krishna tröstete ihn und sagte: „Durch die üblen Pläne der Kauravas musst du vielerlei erleiden. Der Tod deines Sohnes ist ebenfalls die Folge ihrer Irreführung. Was bestimmt war zu geschehen, ist geschehen. Werde deswegen nicht schwach.“ Weil er Krishna für den Tod seines Sohnes verantwortlich machte, wurde Arjuna sehr wütend und warf Krishna vor: „Krischna! Du hast mich nicht vor dem Tod meines Sohnes gewarnt. Du hast mich auch betrogen. Nur du bist für alles dieses verantwortlich.“ Krischna wurde nicht ärgerlich, als er diese Worte Arjunas hörte. Krischna lächelte immer, in jeder Situation, denn das war seine Natur.

Nach einigen Monaten bekam Abhimanyus Ehefrau Uttarā ein Kind. Aber das Kind wurde tot geboren, da Ashvatthāman das Baby im Mutterleib durch brahmāstra (eine geistige Waffe von höchster Wirksamkeit) getötet hatte. Früher hatte Ashvatthāman die Söhne von Draupadī (Upapāndavas) getötet. Subhadrās Sohn Abhimanyu wurde getötet, als er im Padmavyūha gefangen war. Nun wurde das Kind von Uttarā tot geboren. All dieses bereitete den Pāndavas große Sorge, weil niemand mehr übrig war, den Fortbestand ihrer Familie zu sichern. Mit melancholischen Gesichtern saßen sie in einem Raum zusammen und machten Krischna für all ihr Elend verantwortlich. Da betrat Krischna mit einem wunderbaren Lächeln auf seinem Gesicht das Zimmer. Er setzte sich zu ihnen und sagte: „Oh ihr Pāndavas! Vorschnell zu handeln ist nicht gut. Seid ruhig und gelassen.“ So sprach er und bat Draupadī darum, ihm das totgeborene Kind zu bringen. Draupadī legte das Kind in einen großen Korb und brachte es vor Krischna. Dann begann Krischna, die Schönheit des Kindes zu beschreiben und sagte:

„Aha! Seht seine Nase, seine Ohren, seinen Mund; in allem gleicht er Abhimanyu.“ Die Pāndavas waren voller Zorn als Krishna so die Schönheit des toten Kindes beschrieb. „Ja, ja, selbst sein Atem ähnelt dem von Abhimanyu,“ entgegneten die Pāndavas voller Empörung. Unterdessen nahm Krishna das Kind in seine Hände und begann seine Hüften und seinen Bauch zu tätscheln. Plötzlich begann das Kind laut zu schreien. Da Krishna dem Kind neues Leben gegeben hatte, nachdem er die Pāndavas einer Prüfung (parīkshā) unterzogen hatte, wurde das Kind Parikshit genannt. Niemand kann in die nächste Klasse versetzt werden ohne dass er geprüft wird. Gott erlegt dem Menschen viele Prüfungen auf. Wir sollten sie nicht als Prüfungen betrachten. Wir sollten vielmehr Gefallen an diesen Prüfungen entwickeln, denn die Prüfungen Gottes sind sehr gehaltvoll.

Niemand kann den Folgen seines Handelns entkommen

Bei Arjunas Rückkehr nach Hastināpura nach seinem Besuch bei Krishna in Dvārakā fragte ihn Mutter Kuntī nach Krishnas Wohlbefinden. „Krishna ist nicht mehr bei uns, Mutter. Er ist in seinen himmlischen Wohnsitz zurückgekehrt,“ antwortete Arjuna laut weinend. In dem Augenblick, als Kuntī dieses hörte, verließ sie ihre sterbliche Hülle. Alle Pāndavas entschieden sich, ihre letzte Reise in den Himalaya anzutreten und dachten: „Krishna war unser Leben. Krishna war unser Gott. Ohne Krishna hat unser Leben keinen Sinn.“ Nachdem sie die Totenfeier für Kuntī abgehalten und Parikshit die Regierung des Königreichs anvertraut hatten, begaben sich die Pāndavas auf die Reise nach Norden. Alle drei Aufgaben wurden am selben Tag ausgeführt. In keinem anderen Königreich und zu keiner anderen Zeit hat sich so etwas je ereignet. Dharmarāja ging als Erster, gefolgt von Bhīma, Arjuna, Nakula und Sahadeva. Draupadī ging als Letzte hinter ihnen allen.

Unterwegs starben Draupadī, Sahadeva, Nakula, Arjuna und Bhīma. Dharmarāja ging allein weiter. Er hatte nie in seinem Leben gelogen. Aber während des Mahābhārata-Krieges sagte er in Hörweite von Ashvatthāmas Vater Dronācārya: „Ashvatthāma hata kunjara (der Elefant namens Ashvatthāma ist tot)“. Er sprach dabei die Worte „Ashvatthāma hata (‚Ashvatthāma‘ und ‚ist tot‘)“ mit lauter Stimme und das Wort „kunjara“ (Elefant) leise, so dass Drona das letzte Wort nicht verstehen konnte und glaubte, dass sein Sohn Ashvatthāma gestorben sei. Als er diese Worte Dharmarājas hörte, die den Tod seines Sohnes verkündeten, legte Drona sofort seine Waffen nieder und wurde getötet. Auf diese Weise hatte Dharmarāja eine Lüge ausgesprochen und den Tod Dronas herbeigeführt. Als Folge davon musste er einige Zeit in der Hölle verbringen. Die Menschen sollten daran denken, dass sogar Dharmarāja, der sein ganzes Leben dem dharma² entsprechend gelebt hatte, in die Hölle musste. So kann niemand den Folgen seiner Handlungen entgehen, wer er auch sein mag.

Jeder muss sich den Folgen seiner Handlungen stellen, wer er auch sein mag.

Niemand kann wissen, was die Zukunft für ihn bereithält.

Aber das ist sicher, jeder muss die Folgen seiner Handlungen ernten.

(Gedicht in Telugu)

² der dharma = Gebot Gottes; die Pflicht des Menschen; Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit - Anm.d.Ü.

Jene, die ihre Strafe in der Hölle durchlebten, fühlten in der Zeit während Dharmarājas Aufenthalt in der Hölle große Erleichterung. Sie alle fielen Dharmarāja zu Füßen und baten ihn: „Bitte bleibe noch längere Zeit an diesem Ort, denn wir alle fühlen große Erleichterung durch deine Gegenwart.“ Dharmarāja sagte: „Meine Lieben! Ich kann nicht länger hier bleiben, denn der Gott des Todes wird mich fortschicken.“ Danach kam Dharmarāja in den Himmel.

Unerreichte Tugendhaftigkeit Draupadīs

Seht! Selbst die Pāndavas mussten die Folgen ihrer Handlungen durchleben, obwohl sie die Verkörperung des dharma waren und sich große Verdienste erworben hatten. Draupadī war eine Frau von großer Tugendhaftigkeit. Krischna wurde einmal gefragt: „Wer ist die tugendhafteste Frau auf der Welt?“ Darauf antwortete Krischna:

Draupadī gehorchte pflichtbewusst den Anweisungen ihrer Ehemänner. Sie würde niemals zu einem von ihnen sagen, dass sie keine Zeit habe, ihm zu dienen. Sie war zufrieden mit allem, was sie im Leben bekam. Sie war das höchste Vorbild an Tugendhaftigkeit und niemand konnte darin an sie heranreichen.

(Gedicht in Telugu)

Solch eine großartige tugendhafte Frau musste ebenfalls große Qualen im Leben erleiden. Heutzutage fällt es den Frauen schon schwer, den Worten ihrer Ehemänner zuzuhören. Draupadī hatte nicht nur einen sondern fünf Ehemänner; dennoch gehorchte sie gewissenhaft den Anordnungen aller und diente ihnen mit Sorgfalt. Sie war zufrieden mit dem was sie bekam. Es gibt auch solche Ehefrauen, die ihrem Ehemann in den Ohren liegen mit Wünschen nach einem Sari für zweihundert Rupien, obwohl er nur einhundert Rupien verdient. Aber Draupadī war nicht solch eine Frau. Sie war zufrieden mit allem was sie bekam. Draupadī verdiente sich wegen dieser Eigenschaften großen Ruhm als eine Frau von unerreichter Tugendhaftigkeit.

Das Ansehen eines Menschen beruht auf seinem Handeln. Während er handelt, können ihm viele Fehler unterlaufen. Welche Fehler man auch macht, man kann ihren Folgen nicht entgehen. Deshalb ist es die Pflicht des Menschen, die Wahrheit zu sprechen und sein Leben in Liebe entsprechend den Regeln des dharma zu führen. Ein Mensch ohne Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Freundlichkeit und Liebe ist wie ein lebender Leichnam. Die Menschen sollten diese Werte als ihr eigentliches Lebensprinzip betrachten. Lügt niemals, auch nicht im Scherz. Macht euch niemals über jemanden lustig. Andere zu kritisieren ist eine große Sünde. Es gibt keine größere Sünde als andere zu kritisieren. Deshalb sollten wir niemanden kritisieren, wer auch immer er sei. Liebt alle. Liebe ist Gott. Gott ist Liebe. Liebe ist Leben.

(Auf Anweisung von Bhagavān sangen die Studenten das Lied „Love is my form, truth is my breath... (Liebe ist meine Gestalt, Wahrheit ist mein Atem..)“ Danach setzte Bhagavān seine Rede fort.)

Entwickelt Liebe. Liebe ist eure einzige Zuflucht, wo ihr auch sein mögt, ob im Wald, im Himmel, in einer Stadt oder einem Dorf, auf der Spitze eines Berges oder tief im Meer. Liebt sogar euren Feind. Dreht nicht euer Gesicht weg, wenn ihr ihm begegnet. Sondern fragt ihn freundlich: „Hallo Bruder! Wie geht es dir?“ Führt euer Leben in Liebe,

mit Mut und Geduld. Nur dann kann euer Menschsein in Göttlichkeit erblühen. Ihr solltet jedermann lehren, Liebe zu entwickeln. Das ist meine Hauptbotschaft für euch heute.

Aus Bhagavāns göttlicher Ansprache in der Sai Kulwant-Halle in Prashānti Nilayam am 15. August 2006 aus Anlass des Ati-Rudra-Mahā-Yajna

Alle Sanskrit erläuternden ‚Anm.d.Ü.‘ = Prof. Dr. phil. Martin Mittwede
und sein Buch SANSKRIT/DEUTSCH von 1999

Nur die Liebe zu Gott ist wahre Liebe

Wir sehen auf dieser Welt eine große Anzahl von Lebewesen. Doch keines von ihnen besitzt die Größe, die Weisheit und die Unterscheidungskraft des Menschen. Das ist der Grund, weshalb es heißt: Die Geburt als Mensch ist die seltenste von allen (jantūnam narayanma durlabham).

Entwickelt die Unterscheidungskraft

Alles auf dieser Welt besteht aus fünf Elementen. Diese fünf Elemente sind nicht nur im Menschen, sondern auch in den Tieren, Vögeln, Insekten und Bäumen vorhanden. Doch welchen Nutzen haben sie, wenn der Mensch diese fünf Elemente nicht richtig benutzt? Heute ist der Mensch damit beschäftigt, sich Wissen anzueignen. Wie groß ist sein Wissen? Es ist so groß wie der Ozean. Genauso bemüht sich der Mensch, gesunden Menschenverstand zu entwickeln. Sein gesunder Menschenverstand ist so groß wie die Berge des Himalajas. Trotz all seines Wissens und seines gesunden Menschenverstandes ist die Unterscheidungskraft des Menschen gleich Null. Was ist gut und was ist schlecht? Was sollte man tun und was sollte man nicht tun? Dieses Denkvermögen ist heute im Menschen gleich Null. Das ist der Grund, weshalb die Menschlichkeit so abgenommen hat. Das Maß der Menschlichkeit hängt nur von der Unterscheidungskraft ab. Der Mensch mag alles besitzen, aber was nützt dies, wenn er keine Unterscheidungskraft besitzt? Die Menschen fahren aus sich heraus damit fort, sich in vielerlei Hinsicht mit anderen zu vergleichen. Doch niemand bemüht sich darum, festzustellen, ob seine Unterscheidungskraft größer oder kleiner ist. Heute ist der Mensch damit beschäftigt, Geld anzuhäufen. Doch er benutzt seine Unterscheidungskraft nicht dazu, um festzustellen, ob er dieses viele Geld braucht oder nicht. Wo wir heute auch hinblicken, sehen wir Menschen, die nach Geld trachten. Der Geist (mind) des Menschen ist sehr stark. Doch durch die Schuld des Menschen ist er voller Täuschungen. (Bhagavān zeigt sein Taschentuch) Was ist das? Das ist ein Tuch. Wie wird es zu einem Tuch? Es wird zu einem Tuch durch das Weben von Fäden. Und woher kommen diese Fäden? Sie sind aus Baumwolle. So haben wir zuerst die Baumwolle, dann die Fäden und schließlich das Tuch. Genauso seid ihr nicht eine Person, sondern drei: die Person, die ihr zu sein glaubt, die Person, für die euch die anderen halten, und die Person, die ihr wirklich seid (lauter Beifall). Die Fäden und das Tuch entstehen nur aus der Baumwolle. Genauso besteht der Mensch aus fünf Elementen. Krishna hat in der Bhagavadgītā erklärt: Was in der Welt des Lebendigen zur individuellen Seele geworden ist, das ist fürwahr ein Teil von mir in alle Ewigkeit (mamaivāṁsho jīvaloke jīvabhūtaḥ sanātanaḥ). Das bedeutet, dass wir alle Teile Gottes sind. Ihr sucht alle nach Gott. Doch ihr braucht nicht nach Gott zu suchen, da ihr selbst Gott seid. Wenn ihr Licht in eurem eigenen Hause habt, was braucht ihr da in die Häuser anderer zu gehen, um nach Licht zu suchen?

Die Ursache aller Täuschungen ist die Anhaftung an den Körper

Durch die durch die Anhaftung an den Körper verursachte Täuschung entwickelt ihr die Gefühle von ‚ich‘ und ‚mein‘. Der Körper ist tatsächlich die Ursache aller Bindungen. Doch wie lange hält dieser Körper? Er ist erwünscht, solange Leben in ihm ist. Wenn das Lebensprinzip den Körper verlässt, wird er gnadenlos dem Feuer übergeben. Wem gehört dann dieser Körper? Folglich seid ihr nicht der Körper. Ihr sagt: „Dies ist mein

Körper, dies ist meine Hand, dies ist mein Bein, dies ist mein Gemüt (mind), dies ist mein Intellekt (buddhi).“ Alles ist mein, mein, mein. Wer ist dann dieses ‚mein‘? Wenn ihr „mein Bein“ sagt, seid ihr von eurem Bein verschieden. Ihr seid also ihr. So wird der Mensch heute durch seine Anhaftung an seinen Körper und seine Sinne getäuscht. Aber ihr seid nicht der Körper, ihr seid nicht die Sinne, ihr seid nicht der Intellekt, ihr seid ihr. Ihr solltet euch klarmachen: „Ich bin Ich.“ Es gibt nur ein universelles ‚Ich‘-Prinzip. Es gibt nur eine Wahrheit, aber die Gelehrten geben ihr viele Namen (ekam sad viprah bahudha vadanti). Das individuelle ‚Ich‘ repräsentiert das Ego. Wenn ihr das ‚I‘ von ‚Ich‘ durchstreicht, wird es zu einem Kreuz, das von den Christen verehrt wird. Das bedeutet: Wenn ihr euer Ego aufgibt, werdet ihr zu eurem wahren Selbst.

Ihr seid keine gewöhnliche Person; ihr seid Gott selbst. Es ist nicht nötig, nach Gott zu suchen. Wohin ihr auch blickt, da ist Gott. Dieses Tuch ist Gott, diese Blume ist Gott, dieser Tisch ist Gott, alles ist Gott. Nur durch eure Unwissenheit macht ihr Unterschiede wie ‚ich‘ und ‚du‘. Ihr seid kein separates Wesen. Ich bin Ich. Ich bin nicht Sathya Sai Baba. Sathya Sai Baba ist der Name, der diesem Körper gegeben wurde. Ich habe keinen bestimmten Namen. Euer Körper ist das Geschenk eurer Eltern. Dieser Körper ist mit den fünf grobstofflichen Elementen (pancabhuta), den fünf Wahrnehmungsorganen (pancendriya) und den fünf Lebenshauchen (pancaprah) ausgestattet. Diese fünf Lebenshauche sind prana (einströmend), samana (gleichmäßig), vyana (verteilend), udana (nach oben fließend) und apana (ausströmend). Sie sind in allen Menschen gleich. Deshalb seid ihr nicht voneinander verschieden. Diejenigen, die dieses spirituelle Prinzip nicht kennen, werden zu Opfern ihrer Unwissenheit und unterliegen der Täuschung.

Alles auf dieser Welt ist Reaktion, Widerspiegelung und Wiederhall. Woher kommt der Wiederhall? Ich spreche hier. Woher kommen meine Worte? Sie kommen aus meinem Herzen. Ihr glaubt, dass ihr mit euren Ohren hört. Aber das stimmt nicht. Alle eure Sinnesorgane sind in Wirklichkeit Verzerrungen eures Körpers; sie können von sich aus ohne das Lebensprinzip in euch nicht funktionieren. Ihr braucht nicht nach Gott zu suchen. Glaubte daran, dass Gott in euch ist. Wenn ihr an Gott glaubt, entwickelt ihr Liebe. Aus der Liebe ergibt sich Frieden. Der Friede führt zur Wahrheit. Diese Wahrheit ist Gott. Wahrheit existiert nicht getrennt. Man braucht nicht nach der Wahrheit zu suchen. Die Wahrheit hat keine Form. Wahrheit ist Wahrheit. Wer hat den Frieden erschaffen? Friede ist Friede. Er hat ebenfalls keine Form. Liebe ist Liebe. Sie ist niemandes Schöpfung.

‚Educare‘ bringt eure inneren Werte hervor

Was sind die menschlichen Werte? Sie sind Wahrheit (satya), Rechtschaffenheit (dharma), Friede (shanti), reine Liebe (prema) und Gewaltlosigkeit (ahimsa). Sie haben keine Form. Diese formlosen Prinzipien sind in euer Herz eingepägt. Alles, was wir lesen und schreiben, hat mit körperlicher und weltlicher Erziehung und Bildung zu tun. Es kann nicht als Bildung im wahren Sinne des Wortes bezeichnet werden. ‚Educare‘ ist das, was wahr ist. ‚Educare‘ bedeutet das Hervorbringen unserer latent vorhandenen Werte. Sie sind in unserem Herzen, aber wir können sie nicht sehen. Sie müssen durch Selbsterforschung hervorgebracht werden. Wahres spirituelles Praktizieren (sadhana) richtet sich auf die Erkennen und das Manifestieren des Friedens, der Wahrheit und des Opfergeistes, die in unserem Herzen vorhanden sind. Ihr verrichtet verschiedene spirituelle Übungen wie Meditation und japa (Rezitieren eines heiligen Namens oder Mantras – Anm.d.Ü.). Was versteht ihr unter japa? Ihr glaubt, dass japa das Zählen der Perlen eines Rosenkranzes bedeutet. Aber das ist nicht so. Alle diese spirituellen

Übungen sind nur unsere Einbildung. Sie sind künstlich, nicht wirklich. Die Wissenschaft lehrt vieles. Sie vermittelt jedoch nur das Wissen, das wir durch unsere Sinne aufnehmen. Ohne die Sinne kann es keine Wissenschaft geben. Durch den Erwerb dieses Wissens führen wir ein künstliches und mechanisches Leben. Es ist nicht das wahre Leben.

Wahre Liebe hat ihren Ursprung in Gott

Zuallererst müsst ihr Glauben haben. Ihr könnt eure wahre Form nur erkennen, wenn ihr Glauben habt. Der Glaube führt zum Frieden. Der Friede führt zur Wahrheit. Diese Wahrheit ist Gott. Gott hat keine separate Form. Gott manifestiert sich durch die Wahrheit in euch. Ihr verrichtet viele spirituelle Übungen. Trotz all dieser Übungen seid ihr nicht imstande, die Wahrheit zu erfahren. Verschwendet nicht eure Zeit mit unnötigen Beschäftigungen. Verschwendete Zeit ist verschwendetes Leben. Zuallererst solltet ihr verstehen, dass euer Ziel die Wahrheit ist. Ihr werdet auf keine Hindernisse stoßen, wenn die Wahrheit auf eurer Seite ist. Eure Sinne und euer Geist (mind) sind sehr stark, wenn ihr jung seid. Auch euer Intellekt ist sehr stark. Warum solltet ihr euch schwach und hilflos fühlen, wenn ihr mit solch großer Kraft ausgestattet seid?

Liebe ist nicht euer persönliches Eigentum. Sie ist universell und gehört allen. Liebe ist in jedem. Sie ist in euch, in mir und in jedem Menschen. Wir geben dieser Liebe verschiedene Namen und versuchen, sie zu erfahren. Ihr solltet nicht anders denken. Heute entwickeln sogar Schulkinder eine Neigung zu künstlicher Liebe. Aber das ist nicht richtig. Diese künstliche Liebe macht den Menschen schwach. Diese Schwäche kann viele Krankheiten verursachen. Vermeidet solche Liebe, die zu Krankheiten führt. Das Prinzip der Liebe ist das Prinzip der Göttlichkeit, nichts anderes. Nehmt die Liebe an, die von Gott kommt. Akzeptiert nicht die Liebe, die von anderen kommt. Eure Liebe zu Gott ist wahre Liebe. Wenn ihr jemanden anderen liebt, so kann dies nicht als wahre Liebe bezeichnet werden. Der Mensch entwickelt Anhaftung an viele Menschen, doch er ist nicht imstande, wahre Liebe zu erfahren. Wahre Liebe kommt nur von Gott. Gott ist die Verkörperung der Liebe. Liebe ist Gott. Lebt in Liebe. Ihr solltet nur die göttliche Liebe und nicht die weltliche Liebe erfahren. Ich werde euch dieses Prinzip der Liebe später ausführlich erklären. Wir haben bereits die Zeit überschritten. Deshalb möchte ich euch keine Unannehmlichkeiten bereiten.

Es ist sehr leicht, Gott zu erreichen. Wenn ihr fragt, was auf dieser Welt am leichtesten zu erreichen ist, so ist es nur Gott. Ihr könnt Gott ohne Anstrengung im Nu erreichen. Es ist sehr einfach, Liebe zu erfahren. Liebe ist sehr machtvoll. Es gibt auf der Welt nichts, das sie übertreffen kann. Wenn ihr das Wort Liebe betrachtet, so erscheint es als sehr klein. Doch die Liebe ist so tief wie das Meer und so hoch wie ein Berg. Sie ist unerschöpflich und unendlich. Ihr solltet dieses Prinzip der Liebe erkennen. Niemand kann das Prinzip der Liebe beschreiben, weil die Umstände und Erfahrungen des Menschen begrenzt sind.

Aus Bhagavāns Eröffnungsansprache anlässlich der Shrī Sathya Sai-Weltjugendkonferenz in der Sai Kulwant-Halle, Prashānti Nilayam, am 26. Juli 2007.

Alle Sanskrit erläuternden ‚Anm.d.Ü.‘ = Prof. Dr. phil Martin Mittwede und sein Buch SANSKRIT/ DEUTSCH von 1999

Titelblatt-Rückseite:

Die Jugend sollte immer jung und kraftvoll sein; sie sollte nicht durch den Missbrauch der Kraft ihrer Sinne vorzeitig altern. Wir werden alt, wenn wir die Kraft unserer Sinne verlieren. Wir sollten unsere Energie erhalten.

- B A B A -

Seite 296:

Unglücklicherweise kursiert weit verbreitet die Auffassung, dass Bildung dem Berufsleben diene und nicht der Ausdehnung der Erleuchtung. Das ist bedauerlich. Weisheit ist Erleuchtung. Das Ziel von Bildung ist es, dieses Licht der Weisheit zu verbreiten. Solche Weisheit verleiht dem Menschen wirkliche Kraft.

- B A B A -

Heft-Rückseite:

Die fundamentale Wahrheit des menschlichen Lebens

Die Jugend von heute bemüht sich sehr, alles zu wissen, was in der Welt vor sich geht, aber sie unternimmt keinerlei Anstrengung, die fundamentale Wahrheit des menschlichen Lebens zu verstehen. Aus dem Erwerb solcher Informationen, die einen nicht zum Ziel des Lebens führen, entsteht kein Gewinn. Es gibt heute Tausende von Intellektuellen, Gelehrten und herausragenden Pädagogen auf der Welt. Doch alles weltliche Wissen und alle Fertigkeiten sind bloße Vergeudung, wenn man sich selbst nicht kennt. Die oberste Pflicht des Menschen ist es, zu verstehen, wer er wirklich ist.

- B A B A -